



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

519 (8.11.1910) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-138473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-138473)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Kun-

nahmen-Druckerei) 841

Redaktion 877

Spekulation und Verlags-

buchhaltung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktions-Bureau
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Erlaubnis 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag Nr. 3,42 pro Quartal.
Einzeln-Nummer 5 Pfg.

In Verlage:

Die Colonie-Zeitung . . . 26 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30 „
Die Reklame-Zeitung . . . 1 Mark

Nr. 519.

Dienstag, 8. November 1910.

(Abendblatt.)

Die britische Dezentralisationsbewegung.

Von unserm Londoner Korrespondenten

+ London 5. Nov.

Die Schlagwörter „Devolution“ und „Föderalismus“ schwirren augenblicklich nach allen Richtungen hin und wieder. Auf innerpolitischen Gebiete gibt es kaum einen anderen Gegenstand, der die öffentliche Aufmerksamkeit in so großer Spannung erhielt. Fast jedermann glaubt einen eigenen Weg entdeckt zu haben, der zu dem großen Ziele der Reichsföderation führen soll. Innerhalb der Inseln, die das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland bilden, gibt es vier getrennte Nationen, von denen jede einzelne ihre scharf ausgeprägten Eigentümlichkeiten und neben dem Zugehörigkeitsgefühl zum Reiche ihr eigenes Nationalgefühl hat, das nicht außer acht gelassen werden kann. Engländer, Schotten, Iren und Waliser sind bis zu einem solchen Grade von einander verschieden, daß die Tatsache sich selbst dem oberflächlichsten Beobachter aufdrängt. Bei keiner der vier Nationen sind Anzeichen vorhanden, daß die unterscheidenden Merkmale in der Abmilderung begriffen sind. Am allerwenigsten ist etwas dergleichen bei den drei keltischen Nationen bemerklich: die Schotten sind im Laufe der Jahrhunderte nicht weniger schottisch, die Iren nicht weniger irisch und die Bewohner von Wales nicht weniger wallisisch geworden. Auch die Engländer, obwohl sie von allen die am wenigsten partikularen und am meisten „imperial“ gefasste Rasse sind, bekunden feinerlei Neigung, sich ihrer nationalen Eigentümlichkeiten und ihres Nationalgefühls zu begeben.

Daß die drei keltischen Völker, die sich von einander merklich, von den Angehörigen aber sehr wesentlich unterscheiden, nach Selbsterhaltung streben und daß die Engländer als die eigentliche „Herrscherklasse“ sich dieser — namentlich bei den Iren seit Jahrzehnten oft heftig hervorgetretenen — Tendenz bisher widersetzt, ist begreiflich. Aber auch bei den Engländern hat neuerdings der Homerule- (oder Selbstverwaltung-) Gedanke feste und bedeutende Fortschritte gemacht. In den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts brachte Gladstones irische Homerulebill eine solche Spaltung unter den Liberalen hervor, daß die Partei Jahre lang unter völliger Zerrüttung zu leiden hatte. Heute tritt sie geschlossen nicht nur für irische Selbstverwaltung, sondern für Devolution (d. h. Dezentralisation) im ganzen Reiche ein, durch welche ein Teil der Gesetzgebungsgewalt des überbürdeten Reichsparlamentes auf Sonderparlamente in den drei Königreichen England, Schottland und Irland und im Fürstentum abgeteilt werden soll. Und was das Wunderbarste ist: Selbst unter den englischen Konservativen, die ja der irischen Homerule-Forderung bislang den entschiedensten Widerstand leisteten, haben sich in allerneuester Zeit zahlreiche Befürworter des Devolutiongedankens gefunden. Und zwar sind sie dazu durch die Einsicht gelangt, daß ihr engeres englisches Gemeinwesen, namentlich von ihrem eigenen Parteistandpunkte aus, zweifellos Nutzen aus einer im Vereinigten Königreich durchgeführten Dezentralisation ziehen würde.

Wenn man einen Blick auf die Geschichte der britischen Parlamentstätigkeit der letzten drei Jahrzehnte wirft, so wird man bald zu dem Schluß gelangen, daß für England, obwohl

es der Hauptfaktor im Vereinigten Königreich ist, höchst wenig gesetzgebende Arbeit geleistet wurde. Die Hälfte der Zeit innerhalb der genannten Periode ist darauf verwandt worden, die Klagen und Angelegenheiten Irlands zu erörtern und die irischen Vertreter zu überreden, daß das, was sie wünschen, gar nicht das richtige sei und daß diese und jene Maßnahme und Behandlungsweise viel heilsamer für sie sein würde. Nebenher ist jahrelang über die kirchlichen Schwierigkeiten des Fürstentums Wales und über die agrarischen Forderungen Schottlands herungestritten worden. Und während all dieses Streiten über ihre Wünsche doch den drei keltischen Nationen wenig genügt hat, haben die Bedürfnisse Englands nur in weit auseinanderliegenden Zwischenräumen Gehör und teilweise Befriedigung finden können. Aber nicht über Zeitverschwendung allein glaubt man sich beklagen zu sollen. Die angelsächsische Bevölkerung, so wird konservativer Weise argumentiert, muß sich von den keltischen Nationen sogar die in ihrem Interesse einzuführenden Gesetzesmaßnahmen verschreiben lassen. England, sagen sie, wird tatsächlich von den Schotten, Iren und Walisern regiert. Schottland und Wales sind die eigentlichen Hochburgen der radikalen Partei, und die Iren schließen sich grundsätzlich meist den Liberalen an, weil die Iren die irischen Sonderbestrebungen bisher bereitwilligeres Gehör gefunden haben, als bei den Konservativen. In England aber findet im Durchschnitt eine fast gleichmäßige Verteilung statt. Im gegenwärtigen Parlament sind die englischen Konservativen um ein wenig stärker, als die englischen Liberalen, Radikalen und Arbeiterpartei zusammen genommen. Wenn indes Gesetzesmaßnahmen für England zur Beratung stehen, so richtet sich die Beschlussfassung nicht nach den Wünschen der englischen Mehrheit, sondern nach dem Willen der den Ausschlag gebenden keltischen Vertreter aus Schottland, Irland und Wales. England muß somit Gesetze über sich ergehen lassen, denen in gewissen Fällen die Mehrzahl der angelsächsischen Parlamentsmitglieder widerspricht. Daher die Schlussfolgerung: Wenn die keltischen Sonderparlamente für ihre eigenen Angelegenheiten verlangen, so wird es vor allem auch notwendig sein, ein Sonderparlament für die Erledigung rein englischer Angelegenheiten zu schaffen und dann dem Reichsparlament nur die Dinge zu überlassen, die allen Teilen gemeinsam sind.

Das sind die Argumente, mit denen der Dezentralisations- und Föderationsgedanke sich nunmehr auch im konservativen Lager Eingang verschafft hat. Allerdings sind es zunächst nur die Jungtories, die in den von liberaler Seite erhobenen Devolutiondruf (unter gewissen Vorbehalten) mit einstimmen. Die alte Garde der Torypartei droht vielmehr, Widerstand zu leisten. Jedenfalls aber muß es als ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit angesehen werden, wenn konservative Organe wie „Observer“, „Morning Post“, „Standard“, „Daily Express“, „Globe“ und „Ball Mall Gazette“ der föderativen Devolution — obwohl nicht in dem weitgehenden Sinne der von den Iren erhobenen Ansprüche das Wort reden und wenn selbst die „Times“, die jahrzehntelang die irische Homerule-Forderung mit Erbitterung bekämpfte, in der Entlastung des Reichsparlamentes durch Sondervertretungen das Heilmittel für die in der britischen Verfassungsmaschine eingetretenen Störungen erblickt.

Während der letzten Wochen ist mit Bestimmtheit behauptet worden, daß die Veto-Konferenz, die ursprünglich mit der Schlichtung des Streits zwischen Ober- und Unterhaus beauftragt war, ihr Beratungsziel erreicht und auf das Dezentralisations-Gebiet ausgedehnt hat. Da Mitte dieses Monats das Parlament wieder zusammentritt, so wird die Konferenz im Laufe der nächsten Woche zu einem bestimmten Entschlusse, bezw. zur Formulierung bestimmter Vorschläge gelangen müssen, und man darf darauf gespannt sein, ob sie sich zu einer Einigung irgendwelcher Art — sei es auf dem engeren Gebiete des ursprünglichen Verfassungstreits oder auf dem weiteren der föderativen Dezentralisation — durchzusetzen vermag, oder ob ihre Uneinigkeit das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland in neue, unabsehbare Parteikämpfe stürzen wird.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. November 1910.

Staatshoheit und Papstdekrete.

Die Frage, wie sich die deutschen Staatsregierungen zu den letzten Zwangsdekretten Pius X. zu stellen haben werden, wird allmählich akut. In Bayern haben diese Dekrete (deren eines bekanntlich die katholischen Klaren des bayerischen Willkür ausliefert, während das andere selbst von den katholischen Universitätsprofessoren mittels eines ekelhaften Eides das sacrificium intellectus verlangt) das erforderliche placetum regium bisher nicht erhalten. Sie konnten daher in den bayerischen Amtsblättern noch nicht veröffentlicht werden und es mangelt solange der rechtlichen Wirksamkeit. Nun wird von dem Münchener Mitarbeiter eines sächsischen Blattes behauptet, der Prinzregent als Beweiser des Königreichs Bayern „könne gar nicht anders“, als seine Zustimmung erteilen, wodurch die Staatsgewalt die Verpflichtung ergehen würde, der praktischen Durchführung der päpstlichen Dekrete den amtlichen Arm zu leihen. Es ist jedoch nicht ersichtlich, worauf das erwähnte Placet (abgesehen von der durch die Zentrumshierarchie geschaffenen politischen Zwangslage) seine Auffassung stützt. Obgleich der Ausdruck „Reford“ neuerdings durch eine übereinstimmende Berliner Strafkammer dekretiert wurde, kann es doch nicht zweifelhaft sein, daß der derzeitige Pontifex mit den erwähnten Erlässen einen neuen Reford an ultramontaner Rechtsprechung staatlicher Hoheit und weltlichen Rechts aufgestellt hat. Durch die Reichsverfassung ist wie jedem Deutschen, so auch dem katholischen Geistlichen die politische Wahlfreiheit ebenso wie die Rede-, Vereins- und Versammlungsfreiheit gewährleistet; Pius X. stellt aber den Klaren ad nutum episcopi und stellt die Bischöfe mit der uneingeschränkten Vollmacht aus, den einzelnen Klaren, der sich irgendwie „mihilicquid“ macht und sich die „Abnegation des Volkes“ oder der kirchlichen Obedienzen zuzieht, zum Kerker zu jagen. Abgesehen von den freilich schwer zu überschätzenden finanziellen Folgen, welche die Zwangsdispensation katholischer Geistlicher etwa für die Staatskasse haben könnte, ist — wenigstens in der preussischen Verfassung (Art. 20) — die „Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre“ garan-

Seniileton.

Schiller im Gespräch.

Eine Studie zum Schiller-Tage, 10. November.

Von Dr. Rudolf Karsten.

Während Goethes Gespräche uns von Eckermann, Niemer, dem Königer v. Müller, Soret und anderen in weitem Umfange überliefert sind und uns geradezu als fester Bestandteil seiner Werke gelten, ist unser Kenntnis von Schillers Gesprächen unendlich lückenhafter. Der Verlust ist uns so empfindlicher, als das, was wir von Schiller im Gespräch wissen, in uns die Ueberzeugung erweckt, daß der Dichter in der freien Unterhaltung selten groß und reich sich gezeigt haben muß, ja ein so tiefbringender Kenner und Beurteiler Schillers, wie Wilhelm v. Humboldt, erklärt, daß er für das Gespräch ganz eigentlich geboren schien. Und so spiegelt sich denn auch in einer Reihe eindrucksvoller Schilderungen der Reife der tiefen Wirkung, die Schillers Gespräche bei denen hinterlassen haben, welche seines näheren Umganges gewürdigt wurden. Hier ist billig die bereits berührte schöne Charakteristik an erster Stelle zu erwähnen, die Wilhelm v. Humboldt von Schillers Gesprächen gegeben hat. „Er suchte (so sagt er) nie nach einem bedeutenden Stoff der Unterredung, er überließ es mehr dem Zufall, den Gegenstand herbeizuführen, aber von jedem aus leitete er das Gespräch zu einem allgemeineren Gesichtspunkt, und man sah sich nach wenigen Zwischenreden in den Mittelpunkt einer den Geist anregenden Diskussion versetzt. Er behandelte den Gedanken immer als ein gemeinschaftlich zu gewinnendes Resultat, schien immer des Mitredenden zu bedürfen, wenn dieser sich auch bewußt blieb, die Idee allein von ihm zu empfangen

und sich ihn nie mühsig werden. Schiller sprach nicht eigentlich schön. Aber sein Geist strebte immer in Schärfe und Bestimmtheit einem neuen geistigen Gewinne zu, er beherrschte dies Streben, und schwebte in vollkommener Freiheit über seinem Gegenstande. Daher benutzte er in leichter Heiterkeit jede sich anbietende Nebenbeziehung, und daher war sein Gespräch so reich an den Worten, die das Gespräch glücklicher Gedanken des Augenblicks an sich tragen. Die Freiheit tat aber dem Gange der Unterredung keinen Abbruch. Schiller hielt immer den Faden fest, her zu ihrem Endpunkt führen mußte, und wenn die Unterredung nicht durch einen Zufall gestört wurde, so brach er nicht leicht vor Erreichung des Zieles ab.“ Mit wenigen, aber schlagenden Worten hat Goethe seinen großen Freund im Gespräch geschildert, indem er erklärte, er sei so groß am Geiste, wie er es im Staatsrat gewesen sein würde, und Heinrich Meyer (der „Rasch-Meyer“) bekannte, daß er den Zuhörer in lichtere Regionen zu erheben gewußt habe. Aber auch auf das weibliche Geschlecht übte Schillers Unterhaltung einen tiefen Zauber aus. Schlicht und schön sagte seine Witwe von ihm: „Kein tades Wort sprach sein Mund aus. Seine Unterhaltung war immer tief; er erschuf alles in seinem Gemüt mit größerem Reichtum, als es anderen erscheinen kann. Jedes Gespräch war beinahe eine neue Schöpfung seines Geistes. Man wurde emporgetragen über die Welt und die Dinge und kam sich selbst auf einem höheren Standpunkte stehend vor.“ Und Vollen schließt sich ihre Schwester Caroline Wologan an: „Jeber, der seines Umganges auch nur auf kurze Zeit genoss, fühlte sich vom Zauber seines Gesprächs hingerissen, das, immer schaffend und neue Ideen weckend und entwickelnd, zu hohen und selten Lebensansichten führte. Es war, als rebete er nur, um zu denken. Es freute ihn, sich verstanden zu fühlen; aber oft lieb er auch den Zuhörenden eine größere Kraft des Verstehens, als sie besaßen. Er schaute den Menschen gern ins Herz und hatte zarte Empfänglichkeit für Freude und Schmerz, die es bewegten.“

Allein diese Schilderungen, mannigfaltig und im Kern doch übereinstimmend, wie sie sind, erhöhen nur das Gefühl des Schmerzes darüber, daß uns so wenig Einzelnes aus Schillers Gesprächen überliefert worden ist. Einen Eckermann hat Schiller nicht gefunden, auch hätte der in stetem Kampfe mit schwerer Krankheit stehende Mann sich einem solchen nie in der Weise widmen können, wie es Goethe getan hat. Nur aus Bruchstücken können wir uns das Bild Schillers in der Unterhaltung wieder zusammensetzen, aus Bruchstücken allerdings, die in ihrer Gesamtheit uns denn doch eine hübsche lebendige Anschauung vermitteln. Man wird sie dennächst in einem vom Inselverlage vorbereiteten Buche, Schillers Gespräche, schön vereinigt finden, das Julius Petersen aufgrund seines für den geschlossenen Kreis der Gesellschaft der Bücherfreunde bearbeiteten trefflichen Werkes über Schillers Persönlichkeit herausgibt.

Es kann nicht wundernehmen, daß die Zeichnungen, die Schiller im Gespräch darstellte, zum Teil recht verschiedene Bilder geben. Daß ihn doch so mancher gerade getroffen, wenn er von Leiden niedergedrückt und geschwächt war! Wenn Baggesein berichtet, er sei in Gesellschaft nichts, ganz und gar nicht unterhaltend, ganz und gar nicht witzig, meistens stumm, so erklärt sich dieser Eindruck wohl hinlänglich durch seine eigene Angabe, Schiller habe bei seiner Begegnung mit ihm an so erschrecklichen Zahnschmerzen gelitten, daß er überhaupt nur mit Mühe sprach: „Da sei Einer „witzig“! Zudem hatte sich Schiller, je höher sein Ruhm stieg, je mehr der unerwünschten Begehr jener zu erwehren, die den großen Mann wie ein Wunderkinder zu begucken kamen — und gegen solche Besucher konnte er freilich eiskalt sein. Stephan Schöbe hat in einem Briefe an Jürges vom 20. September 1804 eine solche (man kann wohl sagen) Anekdote bei Schiller geschildert und wir sehen den Dichter lebhaft: „Witten in der Studie stehend ist er ein paar Fragen nach Dresden, äußerte sich nur ganz ängstlich, und war immer trüb wieder.“

tiert. Das X. indessen bringt die katholische Intelligenz bei zu den Unversöhnlichkeiten hinauf zur Lösung eines Todes, der für jeden unversöhnlich schiedenen eine gesunde schmerzvolle Zustimmung bedeutet. Wenn sich Bräutigam und Braut aus politischen Capitulitätsgründen zum Vermählungstisch setzen, das placetum regium auszusprechen, so heißt das ein Verzicht darauf, daß vorerst in einem Teile Deutschlands die Staatshoheit nur noch dem Namen nach existiert, indem sie bedingungslos vor dem Kaiser entsagt der Kirche kapituliert. Dann aber hängt alles weitere von der Stellungnahme der preussischen Staatsregierung ab, von der doch wenigstens so viel verlangt werden kann, daß sie ihre Hoheitsrechte dem Kaiserthum nach nicht gerade noch kaiserlichem Vorbild preisgeben pflegt. Es wäre daher — schon zur Beilegung der langsam wachsenden Verarmung — höchst erwünscht, daß die in Frage kommenden Stellen möglichst noch vor der zu erwartenden parlamentarischen Aussprache ihrer grundsätzlichen Auffassung über die neuen päpstlichen Hebergriffe im Gebiet der Staatshoheit unambigüös dazwischen liegen.

Die Reichsversicherungsordnung.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung den Gesetzentwurf für ein Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dieses Einführungsgezet wird alle diejenigen rechtlichen Grundlagen für den Übergang aus dem bestehenden Zustand in die neuen Verhältnisse enthalten, die nur vorübergehender Natur sind und daher geschäftsmäßig in die Reichsversicherungsordnung selbst nicht aufzunehmen waren. Solche Übergangsbestimmungen werden notwendig beispielsweise bei der Krankenversicherung durch die Auflösung oder Zusammenlegung einzelner Kassen und die sich hieraus ergebenden vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen. Auch die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung wird gesetzliche Ausführungsbestimmungen erfordern. Schließlich soll durch das Einführungsgezet auch die Aufhebung des Voragr. 15 des Solikaristengesetzes bewirkt werden, indem festgesetzt wird, daß an seine Stelle die Reichsversicherungsordnung mit ihren selbst beigetragenen zur Durchführung der Hinterbliebenen-Versicherung tritt. Da der Entwurf für das Aufhebungsgezet auch den der Kommission für die Reichsversicherungsordnung beraten werden soll, dürfte diese Vorlage eine der ersten sein, mit der sich der Reichstag nach seinem Zusammentritt beschäftigen wird. Gleichzeitig mit ihm wird dann auch der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes eingebracht werden, der vom Bundesrat schon im Frühjahr erledigt wurde. Ein ähnlicher Gesetzentwurf ist bereits zweimal, im Jahre 1906 und 1907, im Reichstag eingebracht, aber nicht verabschiedet. Die neue Vorlage hat gegen ihre beiden Vorgänger eine Umgestaltung erfahren. Denn der Teil des Entwurfs, der das Verhältnis der Hilfskassen zu den Krankenkassen regelt, ist in die Reichsversicherungsordnung übergegangen. Dort werden auch die Voraussetzungen festgelegt, unter denen die Versicherungsvereine als Ersatzstellen zugelassen werden dürfen. Es bleiben daher nur noch die allgemeinen Verhältnisse der Hilfskassen einer besonderen gesetzlichen Regelung vorbehalten. Geändert wird in Zukunft für die Hilfskassen eine Mindestzahl von 1000 Mitgliedern. Der Beitritt soll Versicherungsplüchtigen nicht verweigert werden dürfen, wenn er an sich nach den Satzungen zulässig ist, insbesondere soll der Beitritt nicht vom Lebensalter, Geschlecht oder Gesundheitszustand abhängig gemacht werden. In Satzungen sind mindestens die Regelleistungen der Krankenkassen nach dem Grundsatze zu gewähren, der bei der Krankenkasse maßgebend ist.

Eine Kaiserspende des deutschen Volkes.

Die „Donziger Ztg.“ veröffentlicht einen Fortschritt, dem Kaiser am Anlaß seines 40jährigen Regierungsjubiläum eine Spende des deutschen Volkes zu übermitteln. Das Blatt schreibt:

„In diesem Wintertriefen ist die Zeit gekommen, der Gedanke aufzuleben, daß für den 15. Juni 1913 bevorstehende 40-jähriges Regierungsjubiläum unseres Kaisers durch eine dem Kaiserreich bezugsnehmende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu demselben Erinnerung zu bringen. Man läßt hierzu eine neue außerordentlich ausgedehnte Heiligschrift — die nicht nur die Klammern als wertvolle „Gedenkbücher“ der Reichsmonarchie zu bezeichnen, sondern zur persönlichen Besitzung des Kaisers dienen soll — für besonders geeignet, gleich wie solche heiligtümliche Bücher der König von England und der Kaiser von Mexiko besitzen. Die Bücher des Volkes und der Kaiserthum würden durch eine freiwillige Subskription, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Beitrag, beteiligen könnte.“

„In diesem Wintertriefen ist die Zeit gekommen, der Gedanke aufzuleben, daß für den 15. Juni 1913 bevorstehende 40-jähriges Regierungsjubiläum unseres Kaisers durch eine dem Kaiserreich bezugsnehmende besondere Stiftung des gesamten Volkes zu demselben Erinnerung zu bringen. Man läßt hierzu eine neue außerordentlich ausgedehnte Heiligschrift — die nicht nur die Klammern als wertvolle „Gedenkbücher“ der Reichsmonarchie zu bezeichnen, sondern zur persönlichen Besitzung des Kaisers dienen soll — für besonders geeignet, gleich wie solche heiligtümliche Bücher der König von England und der Kaiser von Mexiko besitzen. Die Bücher des Volkes und der Kaiserthum würden durch eine freiwillige Subskription, an der sich jeder, wenn auch mit kleinem Beitrag, beteiligen könnte.“

Die Schüler ganzes Leben und Schöpfung so pingelich auch kein Gedächtnis der ungeliebten Entzündung, die dieser mächtige Geist in unerwünschter Arbeit an sich gerädelt hat. Underschiedlich sein Gedächtnis in der fertig legierten, übermenschlichen Jugendzeit, anders in der Tage voller menschlicher Weisheit. In jene Jahre und die Gedächtnis mit Schüler, die Charakter des Volk ausgeprägt hat. „Gedächtnis“ — Es hat wohl nicht nachlässig von solchen, von der obersteigenden und geliebten Übertrieben nachgelassen Erinnerung, aber der Gedächtnis jener Tage der Gedächtnis mag darin wohl in ganzem gestiegen sein, und darum hat eine kleine Probe heraus hier nicht fehlen.

„Doch, daß ein Gedächtnis flammend und befeuert. Da, ich war befeuert, es Ihnen auszusprechen. Das Feuer einer Seele hat sich in Ihrem trüben Licht erregt. Das ist nicht auch eine Zukunft Richter, auf welcher Tag und Nacht“

frage, freilichigen Sinne, ohne Schwermüdigkeit aufgebracht werden können. Der Gedanke ist erst unbedingt angetrieben und höher nur in eigenen Kräfte erzieht werden, hat also noch keine feste Gestalt angenommen. Die Gedächtnis hat aber lediglich auf diese Gedächtnis, annehmend, daß, falls er Anfang in deutschen Volk findet, er auch seine weiteren Wege finden wird.“

Die „Leipz. N. Nachr.“ machen zu diesem Verlöblich einen Gegenvorschlag, der über großen Sympathien bezeugen wird: Wenn sich wirklich eine Spende des deutschen Volkes aus Anlaß des Regierungsjubiläum empfehlen sollte — und auch darüber wird man wohl im Volke nicht geteilter Meinung sein —, so würde sich doch wohl zum mindesten empfehlen, für diese Spende ein anderes Objekt zu wählen, als gerade eine Heiligschrift. Es ist ja in den letzten Jahren üblich geworden, an die Stelle solcher persönlicher Spenden Zusammenstellungen für irgendeinen wohltätigen Zweck zu legen. Und nach dieser Richtung würde auch vielleicht das Regierungsjubiläum des Kaisers einen passenden Anlaß bieten. Wir denken dabei vor allen Dingen an die vollaubenden Veteranen, für die das Reich ja bedauerlicher Weise bisher immer noch nicht genügend gesorgt hat. Wenn das deutsche Volk die Gelegenheit des kaiserlichen Regierungsjubiläum benutzen wollte, durch eine Volksspende diesen verdienten Männern, die gedient haben, um das Deutsche Reich wieder zu schaffen, einen sorgenlosen Lebensabend zu verbürgen, so würde das sicher mehr Anklang finden, als die Spende einer Heiligschrift. Und sicher auch bei dem Kaiser selbst, der ja immer gezeigt hat, daß er für die Veteranen ein warmes Herz hat.

Kölnisch-römische Minengänge.

Das „Kölnische Dunkelministerium“, von dem der Berleger Dr. Dieckhoff leinergel in der „Germania“ unter beistehenden Aufsichten auf Dr. Kaufmann Mitteilung machte, ist nach einer Zeitfrist der „Geschäftsstelle der Gesellschaft für christliche Kultur“ an die „Köln. Volkstz.“ und „Zögl. Rundsch.“ (Nr. 750) durchaus nicht neuen Datums. Die Jäden würden Köln und Rom, um einen Teil der deutschen Zentrumskatholiken als modernistisch verfaßt beim Kaiser in ihren Geruch zu bringen, laufen schon Jahr und Tag, und daß sie nun mit einem Male abgeschnitten sein sollen, weil das Zentrum „weitere Klärung“ zwischen der weltlichen und christlichen Richtung nicht weiter verträgt, will so recht glaubhaft trotz aller erzwungenen Ruhe doch nicht erscheinen. Man wird sich der vor einigen Jahren einigenden Winterlichen Judentbewegung erinnern; ein Vertreter des Christentums in Rom, der im Juli 1907 nach Rom, um gegen die Verletzung deutscher Katholiken, die mit der „Enthüllung“ der Kaisertrier Affäre in der „Correspondenz Romana“ zusammenhängen, christlich-katholische Vorstellungen zu machen. Es gelang ihm das zwar nicht, aber, wie jetzt aus Tageslicht kommt, gelang es ihnen, wenigstens den Weg kennen zu lernen, auf dem jene Judentheorien nach Rom geleitet waren. Dr. Kaufmann, der Sekretär des „Kölnischen Dunkelministeriums“, hat sich nach den übereinstimmenden, wiederholten Aussagen unzähliger Obergruppen gerichtet, an jenen „Enthüllungen“ teilgenommen zu haben. Seine Informationen waren die „Geschäftsstelle der Gesellschaft für christliche Kultur“, auf die sich der Sekretär der Judentheorien des Winterlichen gegenüber bezieht; und als „mitverantwortlich“ wurde der Unterreferent für außerordentliche Angelegenheiten des Staats-Sekretariats Hr. Benigni ermittelt. So liefen demnach die Jäden von Köln direkt ins Staats-Sekretariat des Papstes; das „Kölnische Dunkelministerium“ lieferte die Material zu den Denunziationen, und die Folge waren die besagten „Bedrohungen“ und „Beschimpfungen“ deutscher Katholiken, die erzwogen hatten, eine Zumeist-Gingabe an den deutschen Episkopat einzurichten. Ein trübes Bild, das hier eingezeichnet wird! Es wird nur noch von dem kleinen „Dementi“ des Hr. Benigni übertrieben, der am 1. November dieses Jahres in der „Kölnischen Volkstz.“ den „Pst.“ fund, jede Mitarbeiterkraft und Information seiner „Correspondenz Romana“ durch Dr. Kaufmann einfach abgeschnitten. Man kann verstehen, wenn die „Geschäftsstelle der Gesellschaft für christliche Kultur“, die aus dem Winterlichen Christentumsunternehmen hervorgegangen ist, diese „Enthüllung“ über das „Kölnische Dunkelministerium“ gerade jetzt für nötig hält; da endlich nach schweren Reisen der dreierlei Öffentlichkeit ein durchdringender Einblick möglich wird und das Dementi eines Katholikpolitikers von Benigni Art möglich ist seine weltliche Bedeutung zurückzuführen für geboten erscheint.“

„Ihre Gegenwart gab mir eine Begreifung und einen Frieden, den ich früher nicht gekannt.“

Charlotte: „Kann es hier nicht sein, wollen Sie gar?“

Friedrich: „O, Sie erziehen mich ja mit solcher Geduld, gleichsam wie Mutter- und Schwesternliebe.“

Charlotte: „Wozu denn alle, wüßten wir verstanden, das Gedächtnis zu werden. Sind Sie fern, daß ich Gebete und Gebetung nicht höher auszusprechen und so mich selbst verpfege.“

Friedrich: „Lustigkeit, Vertrauen, Frieden und gar Einheit. — Das Gedächtnis unserer Zeiten weiß von einer höheren Harmonie.“

Charlotte: „... Nur Momente gab es im trüben Zeit verpfege, das viele Gebete bestirnt Stunden, auch sie wäre dahin? O wären Sie von irdischer Sorge frei, nicht so nach Reife streben — das Gedächtnis wertigenden Geist.“

Friedrich: „Vor allem weiß ich wohl, wir leben nur in der Hülle der Jugend das Leben — ja, die Verklärung der kommenden Seele! — mein Herz hilft auch, wie Du nie dieses Leben trüben, nie solcher Glanz erlöschen lassen.“

Wie viel aber wie wenig man von und von diesen Gesprächen im Gespräch als entzückend offen lassen mag, die hohe Bedeutung, der ideenreiche Schwung in Schillers Unterhaltungen seiner Stern- und Trübsenzeit wird immerhin auch durch die sehr charakteristisch bezeugt, die der trübe Streicher davon gegeben hat. „Dach Schen nicht begrabt, trübselig, die gegenseitig mit dem Geiste der Verklärung des Wort gesprochen werden konnte. Wie der Gedanke des folgenden Gedankes, ohne Wohl oder Weh, — Wohl die Rede eines Scherz. — Im Sinne des Gedächtnis reicher Dichtung, wüßten wir sich leichter Gedächtnis, und es wüßte der Blick von jeder Gebetszeit befeuert.“

Was anders aber ist das Bild, das Gutz mit dem Jahre 1793 entwirft, aus jener Zeit, die Schüler jenen Geist in dem Gedächtnis der russischen Philosophie ja selber nicht hinterlie. Er

Kardinal Fischer, Vatikan und Quirinal.

„Man schreibt uns aus Rom: Die Nachricht, daß der Bischof von Köln, Kardinal Fischer, dem Papst am Montag den 7. ds. Mts. seinen Besuch machen wird, hat nicht nur in antiofanischen Kreisen, sondern auch bei denjenigen Politikern, die demütig sind, eine vermittelnde Haltung zwischen Vatikan und Quirinal einzunehmen, erneut dieses Plut gemacht. Solange es hieß, Kardinal Fischer wolle dem Oberbirten über die Differenzen Breslau-Köln in Sachen der hier viel bespöttelten „Verordnung des Bischofs“ Vortrag halten, legte man der lange angeforderten Weise wenig Beachtung bei. Als aber rüber wurde, daß der Besuch den Hauptzweck verfolge, dem Papst die Empörung deutscher Katholiken über die angebliche Schmäherung des Oberhauptes der Christenheit durch den Bürgermeister von Rom kundzutun, da gewann die Wision des deutschen Kardinals ein anderes Gehalt. Die radikalen Blätter führen eine solche Episode und nennen es eine Annäherung ohnehinigen, daß der Kölner Bischof sich in eine römische Angelegenheit einmengt, die ihn sozuzunächst nichts angeht. Selbst die „Zukunft“, die die Rede des Bürgermeisters Nathan von Anfang an gemißbilligt hatte, findet jetzt Worte heftigen Tadel gegen Kardinal Fischer und protestiert sehr lebhaft gegen seine Einmischung in eine innerromische Angelegenheit, die keine internationale Frage aufzubringen und damit den Reiter der Stadt zu beleidigen, in der er Gast wäre.“

Im Vatikan ist man von der Leidenschaftlichkeit der Angriffe durchaus nicht unangenehm überrascht. Man scheint es dort eher auf eine Verschärfung des Konfliktes abgesehen zu haben. Wie mit ein den deutschen kirchenpolitischen Kreisen nachdrückender lobter Würdenträger verfährt, ist es durchaus nicht in der Wision des Papstes, den Charakter der Wision des Kölner Bischofs durch das „gegenwärtige Gebot“ beinträchtigen zu lassen. Warum sollten die deutschen Katholiken nicht durch ihren Vertreter dem beleidigten Papst die Sympathien ausdrücken dürfen in einer Sache, die die ganze katholische Welt angeht! ... Ich gewann den Eindruck, daß die Wision des Kölner Kardinals vom Vatikan bestellte Arbeit war, um das langsam abflauende Interesse an der Kathen-Sache nicht einzulassen zu lassen. Manchmal kommt man ja auch durch Provokationen leichter auf Ziel.

Reichstagswahlen 1911.

* Stuttgart, 7. Nov. Der Parteivorstand der national-liberalen (deutschen) Partei Württemberg tritt Samstag, 12. ds. in einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht über die Verhandlungen mit der Volkspartei, 2. Bericht der politischen Beiräte der Partei.

In Tübingen erhaltet der Reichs- und Landtagsabg. v. Beyer seinen Wählern den Bericht über die Tätigkeit des Reichstags. Er erörterte z. B. die Beschlüsse auf Sitzung einer gemeinsamen Wahlkommission der württembergischen Liberalen und Zentrum, daß schon jetzt selbst werden kann, bei die Einigung für die Wahlkommission sich möglichsten noch.

In einer internationalen Schillerfeierabendung in Tredrich in Schloßkirche Württemberg wurde der kaiserliche Abgeordnete Dr. v. Heubrand und der Saie wieder als Inhaber seiner Mandat ernannt.

In schloßlichen Wahlkreise Gubren-Steinheim-Welles haben die Konzentrationen der Wiedereinstellung des derzeitigen Abgeordneten Grafen Carmer-Graf-Oden beschloßen.

In dritten schloßlichen Wahlkreise Gubren-Steinheim-Welles wurde der bisher der sozialdemokratische Reichstagsabg. Graf v. Carmer, der national-liberalen in der Reichstagswahl, den Kandidaten der christlich-sozialen Volkspartei, Kaufmann Haber-Gubren, zu unterstützen. Die Konzentration traten wieder selbst für Gubren ein. Für die Sozialdemokraten kandidiert Parteimitglied Graf.

Die „Wahrheit“ vor Gericht.

(Von unserm Korrespondenten.)

in Berlin, 7. November.

II. Verhörsabhandlung.

Es wird in der Bemerkungnahme fortgefahren. Erster Zeuge ist der Witzhaber des Ständestages, Karl Peters. Er sagt nicht wesentlich neues über den Angeklagten, behauptet auch, ebensowenig die nächsten Zeugen. Der Präsident stellt hierauf die

schilbert keine Unterhaltung als „schicklich und heiler“; nur selber Worte man „ein Wort, eines Unkraut von ihm, der an den glühenden leuchtenden Schiller, wie er sich in seiner früher Schilber...“ ist derhülle, jetzt erinnert hätte.“ Ein weiterer Graf, ein jüdischer Geist behauptet diese Jänner Tischgespräche, die die für Schiller so charakteristische Schilber nach dem Verleses hervordringt. Man erkennt keine philosophischen Gedanken wieder, wenn man ihn auf das daß das Schilber Wendung vermittelt entgegen tritt: „Ich, man weiß doch das Schöne in die Natur erst klarerfragen.“ Das wir des Meines Gesprächs und Schilbers Klugeheit erfragen, daß erfüllt und mit Unklarheit vor dem grünen Witzhaber, der stillen Leben und der mächtigen Kraft des Denkens, die sich darin fanden. Hat er doch auch den widerstreitenden Geiste an jenen weltanschaulichen Abende auf dem Marktplatz des Jena durch den Jünger seiner Unterhaltung gesehelt und gewonnen? S. W. D. o. Ganz hat von diesen Gesprächen zwischen den beiden großen Freunden, die den Rücktoden von so viel herrlichste gelehrt haben, erzählt, daß Schiller dabei unambigüös im Jänner herausgerissen, ja genannt sei. Immer wieder übermüht ihr sein Seiden; wenn es ja um mich, geht er bindet und brandt irgend einen Fallstein. Kann man ihn in solchen Momenten in eine interessante Unterhaltung ziehen, kann man besonders eine einen Satz hervorheben, den er ausspricht, zerlegt und wieder zusammenlegt, so verliert ihn sein Leben wieder, um logisch zurückzuführen, wenn an dem Satz nicht mehr so erhellend übrig ist.“ Die Verhandlungen, die der Senator Christian Ludwig Schilber über keine Unterhaltungen mit Schiller in Heilbronn im Jahre 1793 gegeben hat, zeigen, wie der Geist des Dichters mit den unerschöpflichen Materien in immerwährender Freiheit schaltet. Die Unklarheit des Jenseits und die Zusammenhänge, Kant und Goethe, die antiken Schriftsteller und die logischen Fragen: für alles hat er Antworten, alles weiß er mit einer einzigen Fernsicht ins Bedeutende zu erheben. Doch den unmittelbaren Einblick in

Vereidigung des ursprünglich mitangeklagt gewesenen Journalisten Koss Sommer zur Erörterung. Der Gerichtshof läßt eine Pause eintreten, in der über die Vereidigung beraten werden soll. Das Ergebnis der Beratung ist die Vereidigung Sommers, da er der Beihilfe zur Erpressung nicht mehr verdächtig erscheint. — **Vorl.:** Die Beweismittel sind nunmehr erschöpft. (Bewegung.) — Angeklagter Wilhelm Bruhn: Ich will nur noch darauf hinweisen, daß in meinem Blatt nicht nur Kaffeehäuser und ähnliche Etablissements in der Nähe von Mannheim, sondern auch erstklassige Firmen, die nicht die geringste Angst zu haben brauchen, um aus diesem Gefühl oder Angst heraus zu inferieren, u. a. Gartenstadt Frohnau, Brauerei Schultze, Diskontokontingents u. Co., Rud. Derhag, Berliner Kattsteller usw. Mir liegt daran, darauf hinzuweisen, daß die „Wahrheit“, zu ihren Abonnenten nicht nur Mitglieder der Berliner Lebensversicherungsgesellschaft. Ich habe im August 1908 für eine arme Frau einen Auftrag erteilt und es sind daraufhin 1000 M., teilweise aus den ersten Gesellschaftskreisen der Redaktion der „Wahrheit“ übermittlelt worden. Aus den Postabschnitten geht hervor, daß sich unter den Spendern ein General, ein Graf und andere mehr befinden haben. Diese Tatsache ist für mich die beste Kontrolle, daß die „Wahrheit“ auch in den ersten Gesellschaftskreisen Anerkennung hat. Der Gerichtshof gibt das von H. A. Bredered und dem Angeklagten Bruhn vorgelegte Material zu Protokoll. — **Angekl. Bruhn:** Ich will schließlich noch darauf hinweisen, daß ich eines Tages von einem Mitglied des preussischen Herrenhauses, einem Grafen, einen Brief erhielt, in dem er mir eine Bekanntschaft übermittelte, die in geschmackvoller Weise die Form eines Trauerbriefes hatte, wogegen ich Front machen sollte. Wenn sich ein Mitglied des Herrenhauses in solcher Sache an mich wendet, so ist das ein deutlicher Beweis, daß der Herr Graf die „Wahrheit“ nicht für ein Revolverblatt hält. Der Angeklagte überreicht den Exzerptbrief zu den Akten. Der Vorsitzende erklärt darauf die Beweisaufnahme für geschlossen.

Staatsanwalt Dr. Leisering das Wort zu seinem Plädoyer: Als feinerzeit das Verfahren gegen die Angeklagten eingeleitet wurde, war man sich von vornherein klar, daß der Nachweis, der gegen die erhobenen Beschuldigungen nicht leicht zu führen sein würde. Die Aufschuldigung ging dahin, daß in unstatthafter Weise durch ein Blatt die intrinsekierten Angriffe vorgekommen seien. Es war klar, daß das vieldeutige den Feilen gelesen werden mußte. Ich bin mit dem Sachverständigen Liman darin einig, daß ein derartiger Beweis sich aus dem Inhalt des Blattes schwer konstatieren lassen dürfte. Der Zusammenhang zwischen Inseraten- und redaktionellen Teil ist natürlich schwer zu führen. Der Beweis für die Aufschuldigungen mußte daher außerhalb des Blattes liegen: In der Begründung. Auch hier trat große Schwierigkeiten entgegen. Die Zeugen mußten sich sagen, daß alle die Sachen, die in der „Wahrheit“ gestanden hatten, in der gerichtlichen Verhandlung wieder zur Sprache kommen würden. Es mußte ihnen unangenehm sein, wenn an sie die Frage gerichtet wurde: Haben Sie Angst gehabt, haben Sie sich bedroht gefühlt? Denn die Beantwortung dieser Frage involviert ein gewisses Zugeständnis, daß sie Anlaß zur Angst hatten, in ihrer Person, in ihrer Familie oder in ihrem Geschäft. Die Zeugen mußten auch darauf gefaßt sein, daß der Angeklagte Bruhn sie mit seiner großen Energie, wenn sie sich nur auf dem kleinsten Widerstand erwidern ließen, verdrängen zu wollen versuche. Auf diese Weise ist es gekommen, daß nur 6 Fälle von der Anklage übrig blieben. Wenn ich nun zurückkehre auf das Ergebnis der Hauptverhandlung, so muß ich sagen: Noch in keinem Falle ist es mir vorgekommen, daß das Bild der Hauptverhandlung so kolossal abweicht von dem Ergebnis der Voruntersuchung. Es war keine angenehme Aufgabe für mich, in den 14 Tagen an dieser Stelle zu stehen und zu sehen, wie ein Belastungszeuge nach dem anderen umfiel. Gerade in bezug auf den allgemeinen Teil der Anklage, der seinen Inhalt, daß die Angeklagten von vornherein darauf ausgingen, durch die Angriffe Inserate zu erzielen, ist ein Zeuge nach dem anderen umgefallen. Zum Teil lag der Grund darin, daß die Zeugen in der Voruntersuchung unter dem frischen Eindruck des Dabseiprozesses standen und unter einer gewissen Suggestion mehr auslogten, als sie verantworten konnten. Zum Teil ist das aber auch darauf zurückzuführen, daß die Zeugen eine gehörige Angst vor den Angeklagten hatten und darum wieder zurückgingen. Vom moralischen Standpunkte freilich steht die Handlungsweise der Angeklagten nicht einwandfrei da. Der Angeklagte Wilhelm Bruhn sagt:

Andere Zeitungen machen es ebenso. Dem muß ich widersprechen. Bei den großen anständigen Tageszeitungen geht es nicht so zu, daß Angriffe mit persönlichen Epitheten gebracht werden. Bei ihnen werden die Inserate ausgegeben wegen der Reklame, nicht um sich vor Angriffen zu schützen. Der Staatsanwalt zeigt dann, wie er als öffentlicher Ankläger von den Belastungszeugen auch in den übrigen Fällen im Stiche gelassen worden sei. Er wane daher die

Anklage nicht mehr anrecht erhalten. Best stehe aber jedenfalls, daß sich eine Reihe von Zeugen durch das Treiben der Angeklagten bedroht fühlte.

Rechtsanwalt Bredered: Der Prozeß sei ein Kind des Dabseiprozesses. Damals habe die Verteidigung das Bestreben gehabt, alle Schuld auf Bruhn zu häufen und unter dem Eindruck des Dabseiprozesses hätten auch die Zeugen des Dabseiprozesses in der Voruntersuchung ganz anders ausgesagt als heute. Eigentlich war auch das Prinzip der Anklage, den Antifemiten Bruhn mit jüdischen Zeugen zu Fall zu bringen. Ueberhaupt war das Zeugenmaterial nicht gerade vorbildlich. Gewiß habe die „Wahrheit“ etwas Sensation getrieben. Die Beweisaufnahme habe aber ergeben, daß die Stroghändler das ihrige dazu tun, einen sensationellen Artikel noch sensationeller zu färben. Wenn dem Angeklagten weiter vorgeworfen worden sei, daß er persönliche Dinge erzählt habe, so sei darauf hinzuweisen, daß große Berliner Blätter, wie Berliner Lokalanzeiger und Berliner Tageblatt, sich ebenfalls nicht scheuen, die intimsten Vorgänge in Hofkreisen, beispielsweise anlässlich der Affäre der Kronprinzessin von Sachsen, auszulindern. H. A. Bredered geht sodann die einzelnen Fälle der Anklage durch und stimmt dem Staatsanwalt darin bei, daß von einer strafbaren Erpressung keine Rede sein könne. Wenn er jetzt angesichts des nahe bevorstehenden Abschlusses des Prozesses eine vielleicht nicht streng zur Sache gehörige Versicherung tun wolle, so sei es die, daß er die sätze Energie sowie die Kraft und Ruhe des Angeklagten bewundere, mit welcher er der anderthalbjährigen Voruntersuchung mit all ihren Aufregungen und diesem fragwürdigen Zeugenmaterial gegenüber standgehalten habe.

Rechtsanwalt Dr. Schwindl das Wort: Der Staatsanwalt habe gesagt, die Zeugen seien ungeschicklich. Ich behaupte demgegenüber, sie hätten gar nicht aufsetzen müssen, mindestens hätten sie gewartet. (Heiterkeit.) Der Herr Staatsanwalt hat vergessen, die Leute zu erwähnen, die für den Angeklagten eingetretten sind, dessen Besinnung sie sich trenn erinnerten, die keine Zeitschrift für eine nationale Erklärung. Das Blatt hat sich immer nur gegen Schädlinge im wirtschaftlichen und sozialen Leben gewandt, gegen Titels- und Ordenshändler. Daß das geschah durch Angriffe und Sensationsartikel, kann nicht bestritten werden. Aber ohne Sensation geht es eben nicht an. Aber wie in der dramatischen Kunst, so ist es auch in der Journalistik. Schopenhauer hat gesagt, alle Zeitungsschreiber sind handwerkswähig Alarmlisten. Wenn man bei der Lektüre einer Zeitschrift einschließt, wirkt sie natürlich nicht, und es kann auch nicht jede Zeitung nur von „Staats- und Gelehrten Sachen“ berichten. Dem Sachverständigen Kluge ist es in seiner Objektivität nicht genug zu danken, daß er offen erklärt hat, das Verfahren, wie es Bruhn anwandte, sei bei jeder Zeitung üblich. Wohin sollte es z. B. auch führen, wenn mein Schuster und Schneider, Leute, denen ich zu verdienen gebe, mich angreifen. Mutatis mutandis gilt das auch vom Geschäft des Herrn Bruhn. Der Staatsanwalt sprach von Umfaß. Die Zeugen haben sich hier nur von einer gewissen Stimmungsmache, wie sie der Dabseiprozess erzeugte, frei gemacht. Der Angeklagte wird, wenn Sie ihn freisprechen, woran er und ich niemals gewweifelt haben, stolz die Anklagebank verlassen, geläutert und gereinigt durch das Begegnen der 14tägigen Verhandlung.

Der dritte Verteidiger, Rechtsanwalt Meyer I. kommt in seinem Plädoyer zu dem Schluss, daß die Anklage auch vom juristischen Standpunkt aus unbaltbar sei. Der Verteidiger betont, daß ihn eine Weltanschauung von dem Angeklagten Bruhn trenne. Trotzdem müsse er sagen, daß die Anklage nicht genügend substantiiert war und beantrage daher die Freisprechung.

Der Gerichtshof beschloß die Erklärungen der Angeklagten morgen entgegenzunehmen und setzte die Schlussführung auf Dienstag mittags 12 Uhr an.

Aus Stadt und Land.

- Mannheim, 8. November 1910.**
- 25jähriges Arbeitsjubiläum.** Herr Jos. Eckert, Vorarbeiter bei der Mannheimer Gummi-, Gutta-Percha- und Asbest-Fabrik, feiert am Mittwoch den 8. Nov., sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.
- Handelslehreprüfung.** Auf Grund der in der Zeit vom 12. bis 20. Oktober ds. Js. abgehaltenen Handelslehreprüfung sind die nachgenannten Kandidaten für bestanden erklärt worden: Martin, Hermann, von Gattenbach; Mohr, Eduard, von Marbach; Pfoh, Wilhelm, von Osterburken; Schädlich, Karl, von Vogelsgrün.
- Verein für Frauenstimmrecht.** In der gestern abend im Hotel National stattgefundenen Mitgliederversammlung be sprach Rechtsanwalt Dr. Eugen Weingart den Entwurf des neuen Arbeitsamtergesetzes. Der Redner behandelte das Thema in populärer Weise. Es gelang ihm, dadurch nicht nur die Aufmerksamkeit der anwesenden Frauen bis zum Schluss seiner Ausführungen fest zu halten, sondern auch ein lebhaftes Interesse für die dem Reichstag demnächst vorliegende Vorlage zu erwecken. Wie bekannt, hat bei dem Arbeitsamtergesetz erst die Kommission die Möglichkeit der Frauen und zwar die aktive und passive nach der Verhältniswahl, gestiftet und die Aussicht eröffnet, daß, falls der Reichstag die Kommissionsbeschlüsse annimmt, neben den Frauenvereinen die Arbeitsämter die einzige beruflichen Interessensvertretungen in Deutschland sein werden, welche die Frauen den Männern ganz gleichstellen. Der Redner be sprach die verschiedenen Gesetzesparagraphe und hob von ihnen besonders die Forderung paritätischer Arbeitsnachweise und die Regelung der Lohnsätze der Heimarbeit hervor. Gerade diese beiden Punkte gaben den Mitgliedern Gelegenheit zu eifriger Diskussion. Aus dem Schlusswort des Referenten klang jedoch ein gewisser Zweifel, ob das projektivierte Arbeitsamtergesetz dadurch, daß es dazu bestimmt ist, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu umfassen, tatsächlich einem Bedürfnis entspreche und ob es nicht vom Standpunkt der Gerechtigkeit angebracht wäre, anstatt Arbeitsämter Arbeiterkommissionen zu schaffen. Lebhafter Beifall lohnte den Redner und mit Worten der Befriedigung über den so gut verlaufenen Abend, der zu solcher anregender Aussprache der Mitglieder beitragen konnte um 10½ Uhr die Vorlesende, Frau Wolff-Jassé, die Versammlung schließend.
- Bergische Bitte an alle Kinderfreunde.** Die Kleinkinderschulen K 2, 10, Vellensstraße 52 und Trautentstraße 19 erweisen sich immer mehr als willkürliche Einrichtungen für unsere Kinder. Ergänzen

sie doch bei diesen tagsüber die Familie, da das heutige Leben so viel Trennung bringt, durch die der Jugend das Beste genommen wird. In unseren Kleinkinderschulen sollen die Kinder Ertrag dafür bekommen. Von Schwestern aus dem Karlsruhe und Konenweier Ratterhaus werden die Schulen geleitet. So dienen wir den Müttern, indem sie ohne Sorge der Arbeit nachgehen können, den Kindern, daß sie vor Schaden und Gefahr bewahrt bleiben. Eine Großstadtarbeit an den Kleinen! Wie wenig wissen doch die meisten in unserer Stadt von dieser sozialen Einrichtung, und daher kommt es auch, daß unsere Schulen so große finanzielle Schwierigkeiten durchzuführen haben. Ein größerer Kreis edelgünstiger Damen vereinigte sich, um hier zu helfen. Es werden Aufrufe ausgesandt und die Damen selbst verkaufen Lose à 20 Pf., so daß jedermann Gelegenheit geboten ist, hier zu dienen und zu helfen. Wir bitten um Gaben zur Verlosung und um freundliche Abnahme von Lose, um den Damen die Arbeit zu erleichtern. Am 30. November und am 1. Dezember finden im Kasino Saal zwei musikalisch-dellamatorische Abende statt, auf die noch besonders hingewiesen wird. Alles weitere besagt unsere geätzte diesbezügliche Annonce.

Kreiswahlmänner-Wahlen. Der National-liberale Verein Mannheim macht seine Mitglieder und Parteifreunde darauf aufmerksam, daß die Kreiswahlmännerwahlen Mittwoch, den 8. November, mittags von 11 bis 1 Uhr stattfinden. Die Wahllokale sind aus der Annonce des Stadtrats „Einladung der Urwähler zur Wahl der Kreiswahlmänner“ im hiesigen Mittagsblatt des Mannheimer General-anzeigers ersichtlich. Wahlzettel sind von unseren Zettelverteilern vor den Wahllokalen zu haben. Wir bitten unsere Mitglieder und Parteifreunde bringen, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Prüfungen. Zwölf Kandidaten, die sich der zweiten theologischen Prüfung in diesem Spätjahr unterzogen haben, wurden unter die evangelischen Pfarrkandidaten aufgenommen. — In der in Karlsruhe abgehaltenen Staatsprüfung für Gewerbelehrer waren 14 Kandidaten erschienen. Ihre Vorbildung hatten sie in der groß. Baugewerkschule erhalten. Sämtliche Kandidaten bestanden die Prüfung. Drei von ihnen waren Badener, die übrigen Württemberger. Die letzteren werden in den württembergischen Schuldienst eintreten.

Warnung vor einem Heiratswandler. Die Staatsanwaltschaft Darmstadt fahndet nach einem kassierten Heiratswandler, der es verstanden, sich an eine vornehme Familie im Badenhausen heranzubringen, sie um 1200 M. zu beschwindeln und bei Gelegenheit um weitere 5000 M. aus dem Kassenkontant in Wertpapieren zu beschaffen. Die Papiere hat er in verschiedenen Buchläden in Aschaffenburg, Mainz, Frankfurt, Darmstadt etc. verwerlet. Er gibt sich für einen Ingenieur aus und reist unter dem Namen: v. Langen, v. Neumayer, Mühlmann, Willmann, Dr. A. Morgenstern etc. Er ist ca. 35 Jahre alt, hat dunkles Haar, kurzen englischen Schnurrbart, gold. Brille. In seiner Begleitung soll sich eine gleichaltrige Dame befinden, die mittelgroß, blaß u. und Emma gerufen wird.

„Welchen Wert hat die Religion?“ Diese Frage stellte, wie die „Monatsblätter für den evangelischen Religionsunterricht“ mitteilen, der Stadtdiener Emlein, der an der Mannheimer Volksschule Religionsunterricht erteilt, seinen Schülern und Schülerinnen am Tage der Schulentlassung. Es sollte ein Versuch gemacht werden, festzustellen, was die Kinder nach achtjährigem Religionsunterricht mit ins Leben hinausnehmen. Das Resultat, das ein sowohl in religiöser, wie inlogischer Hinsicht reiches Material ergab, war recht interessant. So begannen von 104 Knaben 66 ihren Kaffap: „Religion hat überhaupt keinen Wert.“ Hier vor allem zeigte sich die Art der Stellungnahme zur Religion, denn 38 fügten als Begründung hinzu: „denn für unser Geschäft können wir sie nicht gebrauchen“. 25 sehen in der Religion einen gewissen idealen Wert, der jedoch durch vielerlei Einschränkungen stark verflücht wird, da man sie nur gebrauchen kann, wenn man alt ist. „wenn es einem schlecht geht“, „wenn man in der Fremde ist“ usw. 18 im ganzen saßen die Religion auf als etwas, „was man wissen muß, weil es Gottes Wort ist“, oder weil man „ohne sie nicht in den Himmel kommt“, 11 Arbeiteten neben dem Schluss, daß die Religion „dummes Zeug ist und den Leuten etwas verpricht, damit sie nicht an ihre Not denken; aber es wird doch nicht erfüllt“. Von 49 Mädchen schreiben nur 2: „Die Religion hat keinen Wert“, alle anderen erkennen einen solchen an. Können jedoch zunächst nicht angeben, worin er besteht: Die Religion hat eben einen großen Wert: „Wenn man in Not ist“, — „wenn man krank ist“. Etwa 20 meinen: „Es gehört sich so“.

Die Jagdpreise gehen überall stark zurück. Die Gemeinde Hilsbach hatte ihre Jagd seither zu 225 Mark verpachtet. Gelegentlich der Neuverpachtung wurden dieser Tage vom jetzigen Pächter nur 200 Mark und schließlich von anderer Seite 400 Mark geboten. Eine zweite Versteigerung wird wohl kaum ein günstigeres Ergebnis bringen.

Vermiit wird der 18 Jahre alte Schiffer Philipp Weinreuther aus Heppenheim a. B. seit Freitag abend. Er befand sich auf dem zurzeit im Wormser Hafen liegenden Schiff seines Schwagers Wilhelm Schiffer aus Heppenheim a. B. Als Leutnant mit seiner Frau von einem Gange in die Stadt auf das Schiff zurückkehrte, war Weinreuther nicht mehr an Bord. Da keinerlei Veranlassung vorlag, daß er sich entfernt, wird befürchtet, daß er über Bord gefallen und ertrunken ist. Der Vermitt wird sehr beschrieben: 1,60 Meter groß, schlank, dunkelblondes Haar und war bekleidet mit Schürschuhen, grau gestreiften Hosen, gelblichem gestreiftem Hemd, schwarzer Jacke und Mütze.

Aus Ludwigshafen. Einen Anlauf verursachte gestern nachmittags ein Hotelbdiener aus Mannheim in der Reibungsfleimerstraße. Er mißhandelte in brutaler Weise seine Frau mit Faustschlägen und Fußtritten, weil sich die Frau von ihm scheiden lassen will. Die Polizei machte dem Unfug ein Ende.

Sportliche Rundschau.

- Herberennen zu Straßberg, 7. Nov.** Straßberger Handicap. 2500 M. 1. H. Böhm, 2. G. Ma, 3. G. Ma, 4. G. Ma, 5. G. Ma, 6. G. Ma, 7. G. Ma, 8. G. Ma, 9. G. Ma, 10. G. Ma, 11. G. Ma, 12. G. Ma, 13. G. Ma, 14. G. Ma, 15. G. Ma, 16. G. Ma, 17. G. Ma, 18. G. Ma, 19. G. Ma, 20. G. Ma, 21. G. Ma, 22. G. Ma, 23. G. Ma, 24. G. Ma, 25. G. Ma, 26. G. Ma, 27. G. Ma, 28. G. Ma, 29. G. Ma, 30. G. Ma, 31. G. Ma, 32. G. Ma, 33. G. Ma, 34. G. Ma, 35. G. Ma, 36. G. Ma, 37. G. Ma, 38. G. Ma, 39. G. Ma, 40. G. Ma, 41. G. Ma, 42. G. Ma, 43. G. Ma, 44. G. Ma, 45. G. Ma, 46. G. Ma, 47. G. Ma, 48. G. Ma, 49. G. Ma, 50. G. Ma, 51. G. Ma, 52. G. Ma, 53. G. Ma, 54. G. Ma, 55. G. Ma, 56. G. Ma, 57. G. Ma, 58. G. Ma, 59. G. Ma, 60. G. Ma, 61. G. Ma, 62. G. Ma, 63. G. Ma, 64. G. Ma, 65. G. Ma, 66. G. Ma, 67. G. Ma, 68. G. Ma, 69. G. Ma, 70. G. Ma, 71. G. Ma, 72. G. Ma, 73. G. Ma, 74. G. Ma, 75. G. Ma, 76. G. Ma, 77. G. Ma, 78. G. Ma, 79. G. Ma, 80. G. Ma, 81. G. Ma, 82. G. Ma, 83. G. Ma, 84. G. Ma, 85. G. Ma, 86. G. Ma, 87. G. Ma, 88. G. Ma, 89. G. Ma, 90. G. Ma, 91. G. Ma, 92. G. Ma, 93. G. Ma, 94. G. Ma, 95. G. Ma, 96. G. Ma, 97. G. Ma, 98. G. Ma, 99. G. Ma, 100. G. Ma, 101. G. Ma, 102. G. Ma, 103. G. Ma, 104. G. Ma, 105. G. Ma, 106. G. Ma, 107. G. Ma, 108. G. Ma, 109. G. Ma, 110. G. Ma, 111. G. Ma, 112. G. Ma, 113. G. Ma, 114. G. Ma, 115. G. Ma, 116. G. Ma, 117. G. Ma, 118. G. Ma, 119. G. Ma, 120. G. Ma, 121. G. Ma, 122. G. Ma, 123. G. Ma, 124. G. Ma, 125. G. Ma, 126. G. Ma, 127. G. Ma, 128. G. Ma, 129. G. Ma, 130. G. Ma, 131. G. Ma, 132. G. Ma, 133. G. Ma, 134. G. Ma, 135. G. Ma, 136. G. Ma, 137. G. Ma, 138. G. Ma, 139. G. Ma, 140. G. Ma, 141. G. Ma, 142. G. Ma, 143. G. Ma, 144. G. Ma, 145. G. Ma, 146. G. Ma, 147. G. Ma, 148. G. Ma, 149. G. Ma, 150. G. Ma, 151. G. Ma, 152. G. Ma, 153. G. Ma, 154. G. Ma, 155. G. Ma, 156. G. Ma, 157. G. Ma, 158. G. Ma, 159. G. Ma, 160. G. Ma, 161. G. Ma, 162. G. Ma, 163. G. Ma, 164. G. Ma, 165. G. Ma, 166. G. Ma, 167. G. Ma, 168. G. Ma, 169. G. Ma, 170. G. Ma, 171. G. Ma, 172. G. Ma, 173. G. Ma, 174. G. Ma, 175. G. Ma, 176. G. Ma, 177. G. Ma, 178. G. Ma, 179. G. Ma, 180. G. Ma, 181. G. Ma, 182. G. Ma, 183. G. Ma, 184. G. Ma, 185. G. Ma, 186. G. Ma, 187. G. Ma, 188. G. Ma, 189. G. Ma, 190. G. Ma, 191. G. Ma, 192. G. Ma, 193. G. Ma, 194. G. Ma, 195. G. Ma, 196. G. Ma, 197. G. Ma, 198. G. Ma, 199. G. Ma, 200. G. Ma, 201. G. Ma, 202. G. Ma, 203. G. Ma, 204. G. Ma, 205. G. Ma, 206. G. Ma, 207. G. Ma, 208. G. Ma, 209. G. Ma, 210. G. Ma, 211. G. Ma, 212. G. Ma, 213. G. Ma, 214. G. Ma, 215. G. Ma, 216. G. Ma, 217. G. Ma, 218. G. Ma, 219. G. Ma, 220. G. Ma, 221. G. Ma, 222. G. Ma, 223. G. Ma, 224. G. Ma, 225. G. Ma, 226. G. Ma, 227. G. Ma, 228. G. Ma, 229. G. Ma, 230. G. Ma, 231. G. Ma, 232. G. Ma, 233. G. Ma, 234. G. Ma, 235. G. Ma, 236. G. Ma, 237. G. Ma, 238. G. Ma, 239. G. Ma, 240. G. Ma, 241. G. Ma, 242. G. Ma, 243. G. Ma, 244. G. Ma, 245. G. Ma, 246. G. Ma, 247. G. Ma, 248. G. Ma, 249. G. Ma, 250. G. Ma, 251. G. Ma, 252. G. Ma, 253. G. Ma, 254. G. Ma, 255. G. Ma, 256. G. Ma, 257. G. Ma, 258. G. Ma, 259. G. Ma, 260. G. Ma, 261. G. Ma, 262. G. Ma, 263. G. Ma, 264. G. Ma, 265. G. Ma, 266. G. Ma, 267. G. Ma, 268. G. Ma, 269. G. Ma, 270. G. Ma, 271. G. Ma, 272. G. Ma, 273. G. Ma, 274. G. Ma, 275. G. Ma, 276. G. Ma, 277. G. Ma, 278. G. Ma, 279. G. Ma, 280. G. Ma, 281. G. Ma, 282. G. Ma, 283. G. Ma, 284. G. Ma, 285. G. Ma, 286. G. Ma, 287. G. Ma, 288. G. Ma, 289. G. Ma, 290. G. Ma, 291. G. Ma, 292. G. Ma, 293. G. Ma, 294. G. Ma, 295. G. Ma, 296. G. Ma, 297. G. Ma, 298. G. Ma, 299. G. Ma, 300. G. Ma, 301. G. Ma, 302. G. Ma, 303. G. Ma, 304. G. Ma, 305. G. Ma, 306. G. Ma, 307. G. Ma, 308. G. Ma, 309. G. Ma, 310. G. Ma, 311. G. Ma, 312. G. Ma, 313. G. Ma, 314. G. Ma, 315. G. Ma, 316. G. Ma, 317. G. Ma, 318. G. Ma, 319. G. Ma, 320. G. Ma, 321. G. Ma, 322. G. Ma, 323. G. Ma, 324. G. Ma, 325. G. Ma, 326. G. Ma, 327. G. Ma, 328. G. Ma, 329. G. Ma, 330. G. Ma, 331. G. Ma, 332. G. Ma, 333. G. Ma, 334. G. Ma, 335. G. Ma, 336. G. Ma, 337. G. Ma, 338. G. Ma, 339. G. Ma, 340. G. Ma, 341. G. Ma, 342. G. Ma, 343. G. Ma, 344. G. Ma, 345. G. Ma, 346. G. Ma, 347. G. Ma, 348. G. Ma, 349. G. Ma, 350. G. Ma, 351. G. Ma, 352. G. Ma, 353. G. Ma, 354. G. Ma, 355. G. Ma, 356. G. Ma, 357. G. Ma, 358. G. Ma, 359. G. Ma, 360. G. Ma, 361. G. Ma, 362. G. Ma, 363. G. Ma, 364. G. Ma, 365. G. Ma, 366. G. Ma, 367. G. Ma, 368. G. Ma, 369. G. Ma, 370. G. Ma, 371. G. Ma, 372. G. Ma, 373. G. Ma, 374. G. Ma, 375. G. Ma, 376. G. Ma, 377. G. Ma, 378. G. Ma, 379. G. Ma, 380. G. Ma, 381. G. Ma, 382. G. Ma, 383. G. Ma, 384. G. Ma, 385. G. Ma, 386. G. Ma, 387. G. Ma, 388. G. Ma, 389. G. Ma, 390. G. Ma, 391. G. Ma, 392. G. Ma, 393. G. Ma, 394. G. Ma, 395. G. Ma, 396. G. Ma, 397. G. Ma, 398. G. Ma, 399. G. Ma, 400. G. Ma, 401. G. Ma, 402. G. Ma, 403. G. Ma, 404. G. Ma, 405. G. Ma, 406. G. Ma, 407. G. Ma, 408. G. Ma, 409. G. Ma, 410. G. Ma, 411. G. Ma, 412. G. Ma, 413. G. Ma, 414. G. Ma, 415. G. Ma, 416. G. Ma, 417. G. Ma, 418. G. Ma, 419. G. Ma, 420. G. Ma, 421. G. Ma, 422. G. Ma, 423. G. Ma, 424. G. Ma, 425. G. Ma, 426. G. Ma, 427. G. Ma, 428. G. Ma, 429. G. Ma, 430. G. Ma, 431. G. Ma, 432. G. Ma, 433. G. Ma, 434. G. Ma, 435. G. Ma, 436. G. Ma, 437. G. Ma, 438. G. Ma, 439. G. Ma, 440. G. Ma, 441. G. Ma, 442. G. Ma, 443. G. Ma, 444. G. Ma, 445. G. Ma, 446. G. Ma, 447. G. Ma, 448. G. Ma, 449. G. Ma, 450. G. Ma, 451. G. Ma, 452. G. Ma, 453. G. Ma, 454. G. Ma, 455. G. Ma, 456. G. Ma, 457. G. Ma, 458. G. Ma, 459. G. Ma, 460. G. Ma, 461. G. Ma, 462. G. Ma, 463. G. Ma, 464. G. Ma, 465. G. Ma, 466. G. Ma, 467. G. Ma, 468. G. Ma, 469. G. Ma, 470. G. Ma, 471. G. Ma, 472. G. Ma, 473. G. Ma, 474. G. Ma, 475. G. Ma, 476. G. Ma, 477. G. Ma, 478. G. Ma, 479. G. Ma, 480. G. Ma, 481. G. Ma, 482. G. Ma, 483. G. Ma, 484. G. Ma, 485. G. Ma, 486. G. Ma, 487. G. Ma, 488. G. Ma, 489. G. Ma, 490. G. Ma, 491. G. Ma, 492. G. Ma, 493. G. Ma, 494. G. Ma, 495. G. Ma, 496. G. Ma, 497. G. Ma, 498. G. Ma, 499. G. Ma, 500. G. Ma, 501. G. Ma, 502. G. Ma, 503. G. Ma, 504. G. Ma, 505. G. Ma, 506. G. Ma, 507. G. Ma, 508. G. Ma, 509. G. Ma, 510. G. Ma, 511. G. Ma, 512. G. Ma, 513. G. Ma, 514. G. Ma, 515. G. Ma, 516. G. Ma, 517. G. Ma, 518. G. Ma, 519. G. Ma, 520. G. Ma, 521. G. Ma, 522. G. Ma, 523. G. Ma, 524. G. Ma, 525. G. Ma, 526. G. Ma, 527. G. Ma, 528. G. Ma, 529. G. Ma, 530. G. Ma, 531. G. Ma, 532. G. Ma, 533. G. Ma, 534. G. Ma, 535. G. Ma, 536. G. Ma, 537. G. Ma, 538. G. Ma, 539. G. Ma, 540. G. Ma, 541. G. Ma, 542. G. Ma, 543. G. Ma, 544. G. Ma, 545. G. Ma, 546. G. Ma, 547. G. Ma, 548. G. Ma, 549. G. Ma, 550. G. Ma, 551. G. Ma, 552. G. Ma, 553. G. Ma, 554. G. Ma, 555. G. Ma, 556. G. Ma, 557. G. Ma, 558. G. Ma, 559. G. Ma, 560. G. Ma, 561. G. Ma, 562. G. Ma, 563. G. Ma, 564. G. Ma, 565. G. Ma, 566. G. Ma, 567. G. Ma, 568. G. Ma, 569. G. Ma, 570. G. Ma, 571. G. Ma, 572. G. Ma, 573. G. Ma, 574. G. Ma, 575. G. Ma, 576. G. Ma, 577. G. Ma, 578. G. Ma, 579. G. Ma, 580. G. Ma, 581. G. Ma, 582. G. Ma, 583. G. Ma, 584. G. Ma, 585. G. Ma, 586. G. Ma, 587. G. Ma, 588. G. Ma, 589. G. Ma, 590. G. Ma, 591. G. Ma, 592. G. Ma, 593. G. Ma, 594. G. Ma, 595. G. Ma, 596. G. Ma, 597. G. Ma, 598. G. Ma, 599. G. Ma, 600. G. Ma, 601. G. Ma, 602. G. Ma, 603. G. Ma, 604. G. Ma, 605. G. Ma, 606. G. Ma, 607. G. Ma, 608. G. Ma, 609. G. Ma, 610. G. Ma, 611. G. Ma, 612. G. Ma, 613. G. Ma, 614. G. Ma, 615. G. Ma, 616. G. Ma, 617. G. Ma, 618. G. Ma, 619. G. Ma, 620. G. Ma, 621. G. Ma, 622. G. Ma, 623. G. Ma, 624. G. Ma, 625. G. Ma, 626. G. Ma, 627. G. Ma, 628. G. Ma, 629. G. Ma, 630. G. Ma, 631. G. Ma, 632. G. Ma, 633. G. Ma, 634. G. Ma, 635. G. Ma, 636. G. Ma, 637. G. Ma, 638. G. Ma, 639. G. Ma, 640. G. Ma, 641. G. Ma, 642. G. Ma, 643. G. Ma, 644. G. Ma, 645. G. Ma, 646. G. Ma, 647. G. Ma, 648. G. Ma, 649. G. Ma, 650. G. Ma, 651. G. Ma, 652. G. Ma, 653. G. Ma, 654. G. Ma, 655. G. Ma, 656. G. Ma, 657. G. Ma, 658. G. Ma, 659. G. Ma, 660. G. Ma, 661. G. Ma, 662. G. Ma, 663. G. Ma, 664. G. Ma, 665. G. Ma, 666. G. Ma, 667. G. Ma, 668. G. Ma, 669. G. Ma, 670. G. Ma, 671. G. Ma, 672. G. Ma, 673. G. Ma, 674. G. Ma, 675. G. Ma, 676. G. Ma, 677. G. Ma, 678. G. Ma, 679. G. Ma, 680. G. Ma, 681. G. Ma, 682. G. Ma, 683. G. Ma, 684. G. Ma, 685. G. Ma, 686. G. Ma, 687. G. Ma, 688. G. Ma, 689. G. Ma, 690. G. Ma, 691. G. Ma, 692. G. Ma, 693. G. Ma, 694. G. Ma, 695. G. Ma, 696. G. Ma, 697. G. Ma, 698. G. Ma, 699. G. Ma, 700. G. Ma, 701. G. Ma, 702. G. Ma, 703. G. Ma, 704. G. Ma, 705. G. Ma, 706. G. Ma, 707. G. Ma, 708. G. Ma, 709. G. Ma, 710. G. Ma, 711. G. Ma, 712. G. Ma, 713. G. Ma, 714. G. Ma, 715. G. Ma, 716. G. Ma, 717. G. Ma, 718. G. Ma, 719. G. Ma, 720. G. Ma, 721. G. Ma, 722. G. Ma, 723. G. Ma, 724. G. Ma, 725. G. Ma, 726. G. Ma, 727. G. Ma, 728. G. Ma, 729. G. Ma, 730. G. Ma, 731. G. Ma, 732. G. Ma, 733. G. Ma, 734. G. Ma, 735. G. Ma, 736. G. Ma, 737. G. Ma, 738. G. Ma, 739. G. Ma, 740. G. Ma, 741. G. Ma, 742. G. Ma, 743. G. Ma, 744. G. Ma, 745. G. Ma, 746. G. Ma, 747. G. Ma, 748. G. Ma, 749. G. Ma, 750. G. Ma, 751. G. Ma, 752. G. Ma, 753. G. Ma, 754. G. Ma, 755. G. Ma, 756. G. Ma, 757. G. Ma, 758. G. Ma, 759. G. Ma, 760. G. Ma, 761. G. Ma, 762. G. Ma, 763. G. Ma, 764. G. Ma, 765. G. Ma, 766. G. Ma, 767. G. Ma, 768. G. Ma, 769. G. Ma, 770. G. Ma, 771. G. Ma, 772. G. Ma, 773. G. Ma, 774. G. Ma, 775. G. Ma, 776. G. Ma, 777. G. Ma, 778. G. Ma, 779. G. Ma, 780. G. Ma, 781. G. Ma, 782. G. Ma, 783. G. Ma, 784. G. Ma, 785. G. Ma, 786. G. Ma, 787. G. Ma, 788. G. Ma, 789. G. Ma, 790. G. Ma, 791. G. Ma, 792. G. Ma, 793. G. Ma, 794. G. Ma, 795. G. Ma, 796. G. Ma, 797. G. Ma, 798. G. Ma, 799. G. Ma, 800. G. Ma, 801. G. Ma, 802. G. Ma, 803. G. Ma, 804. G

Aus dem Großherzogtum.

Stillingen, 7. Nov. Wie feinerzeit berichtet, wurde in der Nacht vom 24. auf 25. Oktober d. J. hier in der Villa des...

Freiburg, 7. Nov. Auf der Station Schallstadt fiel heute nachmittag 5 Uhr ein von Freiburg kommender Güterzug, wie es heißt infolge falscher Weichenstellung...

Sportliche Rundschau.

Der Freiburger Ski- und Rodelklub hat seinen reichhaltigen Winterprogramm herausgegeben. Vom 26. Dezember 1910 bis 6. Januar 1911 finden 2 Skifurien unter erfahrener Leitung statt...

Volkswirtschaft.

Hälbig: Hypothekendarlehenbank Ludwigschafen a. Rh. Die Verwaltung des Instituts schätzt unter dem üblichen Vorbehalt die Dividende für das laufende Geschäftsjahr wieder mit 9 Prozent.

Brauereigesellschaft „zur Sonne“ vorm. J. Wolf in Speyer. Der Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft „zur Sonne“ vorm. J. Wolf in Speyer beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahre.

Zum deutsch-amerikanischen Kalifornistik.

Nachdem, wie schon berichtet, das Kalifornistik die Vorschläge der amerikanischen Truist abgelehnt und Handelsminister Sedow diesen ablehnenden Bescheid dem amerikanischen Volkshändler Hill übermitteln hat...

Ueber den Konkurs der vereinigten Leberwerke L. Reisinger-Graubner u. Scholl G. m. b. H. in Götz und Badnang

werden immer mehr Einzelheiten laut, die geradezu in Erschrecken setzen müssen, sobald man eine Zahlungseinstellung mit solchen Begleitumständen mit vollem Rechte als sensationell bezeichnen darf.

Umständen liegt die Befürchtung in hohem Grade nahe, daß der Konkurs noch weitere Kreise ziehen wird.

Konkurse in Süddeutschland.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Konkurs. Karl Aug. Vogel, Gerbereibesitzer, A.-L. 29. November, P.-Z. 7. Dezember. Stuttgart. Gebr. Rumpf Nachf., Weinhandlung, A.-L. 29. November, P.-Z. 9. Dezember.

Landeshüter Rudolph G. M. Meherd Nachfolger A.-G. in Landshut. Die Gesellschaft verzeichnet für das Geschäftsjahr 1909/10 einen Bruttogewinn von 219.646 M. (335.678 M.).

Die Bayerische Vereinsbank in München weist für 1910, soweit sich das Ergebnis heute übersehen läßt, die gleiche Dividende wie im Vorjahre, nämlich 9 Prozent, verzeichnen zu können.

Bayerische Aktienbank, M.-G. m. b. H. Der Aufsichtsrat der Bayerischen Aktienbank wird der am 19. Dezember stattfindenden Hauptversammlung eine Dividende von 5 Prozent (i. H. 4 1/2 Prozent) vorschlagen.

Luxemburger Bergwerke und Saarbrücker Eisenhütten A.-G. Saarbrückerhütte in Saarbrücken. Der Abschluß für 1909/10 ergab einen Rohgewinn von 5.403.843 M. (i. H. 3.433.493 M.).

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Von der heutigen Abendbörse an werden die Aktien der Mannesmann-Röhren-Werte in Düsseldorf expl. befreit.

Provisorischer Oktoberverband des Stahlwerksverbandes. Düsseldorf, 8. Nov. Der Stahlwerksverband schätzt den provisorischen Oktoberverband auf rund 459.000 Tonnen gegen 449.082 Tonne im September vorigen Jahres.

Konkurs.

Hamburg, 8. Nov. Ueber die Porzellanfabrik Reumüller G. m. b. H. ist „Reff. Stg.“ das Konkursverfahren eröffnet worden.

Neu vom Dividendenmarkt.

Geestemünde, 8. Nov. Seebeds Schiffswerft verteilt nach der „Reff. Stg.“ für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende (i. H. 4 Prozent).

Berlin, 8. Nov. Die Prudentia Versicherungs-Aktien-Gesellschaft teilt mit, daß der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschlossen habe, ein Angebot der deutschen Lebensversicherungsbank „Arminia“ wegen Fusionierung anzunehmen.

Berlin, 8. Nov. Die Dividende der Ludwig Lowe u. Co. A.-G. in Berlin wird wieder auf 16 Pct. geschätzt. Die Dividende der Zellulose-Fabrik Feldmühle wird auf 11 Pct. (10 Pct.) geschätzt.

Berlin, 8. Nov. Die Stahlwerke Strüninghaus A.-G. in Werbell (Weiß) erzielte einen Reingewinn von 209.701 M. (135.578 M.). Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 8 Prozent (6 Prozent).

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 8. Nov. Fondsbörse. In geschäftlicher Beziehung hat sich an der Börse nur wenig verändert, da so wieder an jeglicher Anregung fehlt.

Kreditaktien 208 1/2-209 1/2. Diskonto-Kommandit 191 1/2. Dresdner 16 1/2. Staatsbahn 159 1/2. Lombarden 2 1/2. Baltimore 110 1/2. Deutsch-Lugemburger 202 1/2-203 1/2. Bezugsrecht auf Aktien der Mannesmann-Röhrenwerke 10,50 bez. Weib.

Berlin, 8. Nov. Fondsbörse. Bei Beginn der heutigen Börse übte wiederum der weitere Rückgang der South-African-Aktien einen nachteiligen Einfluß auf die Stimmung aus.

Berlin, 8. Nov. Produktbörse. Am Weizenmarkt ist Dezember unter Realisierungen, während Mai auf Pariser Märkte fest lag.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Versicherungsgeschäft.)

Dienstag den 8. November 1910.

Die Preise verstehen sich pro 100 kg.

Table with columns for commodities like Weizen, Roggen, Hafer, etc., and their prices in different currencies.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 8. November. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse behandelt Nachfrage für die Aktien der Hamburger Aktien-Brauerei vorm. Werscheimitz zu 50 Prozent, ferner für Odebrecht, Versicherungsbank zu 100 A pro Stück, etc.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values and interest rates.

Aktien.

Table listing various stocks and shares with their current prices.

Large advertisement for Degea, featuring the brand name in a stylized font and the slogan 'Unser bester Glühkörper'.

MARCHIVUM logo and additional text at the bottom of the page.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Kriegsanleihe 5 %.

Schlusskurs.

Beleg.

Table with columns for stock types (e.g., 7. S., 8. S.) and prices.

Staatsschuldversch. A. Deutsche.

Table listing various government bonds and their prices.

Wien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial enterprises in Vienna and their stock prices.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks and their prices.

Wien deutscher und ausländischer Transportaktien.

Table listing transport stocks in Vienna.

Währungs- und Wechsel-Obligationen.

Table listing currency and exchange obligations.

Bank- und Versicherungskurs.

Table listing bank and insurance rates.

Berliner Effektenbörse.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Table listing Berlin stock market prices for various securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adressen: Mannheim, No. 56 und 1687

8. November 1913. Provisionsfrei!

Table listing various stocks and bonds with columns for 'Käufer' and 'Väufer'.

Geschäftliches.

Notiz am Samstag den 8. November, nachmittags 2 Uhr, findet die Ziehung der großen 10. Straßburger Lotterie...

Veranstaltung: Der Verein Dr. Arig Goldschmidt für Kunst und Wissenschaft...

Londoner Effektenbörse.

Table listing London stock market prices for various securities.

Wiener Börse.

Table listing Vienna stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin commodity prices for various goods.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest commodity prices for various goods.

Liverpooler Börse.

Table listing Liverpool commodity prices for various goods.

Kufeke advertisement for children's and nursing food.

STOTZ & CIE. Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen advertisement.

Grund- und Hausbesitzer-Verein Mannheim advertisement.

Zwangs-Versteigerung advertisement.

Einladung.

Zur Verlesung des Bürgerausschusses wurde folgende Tagesordnung... Die Tagesordnung enthält folgende Gegenstände: 1. Verlesung der Rechnungen für das Jahr 1909...

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten in den Gebäuden an das Reichenshaus im Gaswerk... Submission verlesen werden. Die Unterlagen zur Vergütung können in unserem Bureau...

Casinosaal - Mannheim. Kompositions-Abend (Liederabend) von Friedrich Häckel

Donnerstag, den 10. November 1910, abends 8 Uhr. unter Mitwirkung von Frau Henry Arlo-Schlesinger, Konzertsängerin, (Sopran) und Herrn Joachim Kromer, Hofopernsänger, (Bariton).

Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Freitag, 11. Nov., abends 9 Uhr präzis im Bernhardushof (K 1, 5)

Vorlesung des Herrn Schauspieler Montua aus Berlin: „Die Schiffbrüchigen.“

Eintrittskarten (Saalsitzplatz I M., Gallerie 40 Pf. bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (10-1, 3-6 Uhr) und an der Abendkasse. 90757

Rosengarten - Nibelungensaal. Mittwoch, den 9. November, abends 8 1/4 Uhr. Einziger Vortrag v. Prof. Dr. Aug. Forel „Ehe-Ideal“

Wein-Restaurant Lockowitz. Morgen Mittwoch Schlachtfest. Gebr. Lockowitz.

Aus Privathaus. Herrschaften. Unterriecht. Französisch.

Ganz außergewöhnlich vorteilhaftes Angebot in Mantelstoffe, Jackettstoffe und Costumesstoffe. 350

Serr sucht spanischen Unterricht. Schlafstellen.

Grosse Briefmarken-Auktion. Aus Privatbesitz versteigere ich Donnerstag, den 10. November 1910, vormittags 10 Uhr...

Beamte = Angestellte. Können unter strengster Discretion ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen...

Beste direkte Bezugsquelle für erstklassige Pianos u. Flügel. Piano u. Flügel-Fabrik Scharf & Hauk.

Amfliches Vertändigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Table with 10 columns and multiple rows of text. Each row contains a 'Bekanntmachung' (Notice) with details such as date, location, and subject matter. The notices cover various topics including property, business, and public administration.

Gelegenheit! Mittwoch, Donnerstag und Freitag kommen zum Verkauf:

1 Posten 110 breite **Satin-Coverts** ausgezeichnete Qualität (dunkelblau, grün etc.) Wert M. **3.25**, Gelegenheitspreis . . . M. **2.50**
 1 Posten 110 breite **Homespuns** in vielen neuen Farben, Wert M. **3.25** und **2.90** . . . Gelegenheitspreis M. **1.95**
 1 Posten 110 breite **dunkelblaue Cheviots und Serges** solide tadellose Qualität, Wert **2.90** u. **2.60** Gelegenheitspreis M. **2.25** u. **1.85**

Nur soweit Vorrat und nur gegen bar.

S. FELS.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 9. Nov. 1910, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Wandlokale Q 4, 5 hier, gegen Versteigerung im Vollstreckungswege öffentlich veräußert:
1 Schreibstühle, 2 Möbel verschied. Art u. Sofa, Mannheim, 8. Nov. 1910.
Gappie, Gerichtsvollzieher.



Der Höhepunkt
an Heilbarkeit, Mäßigkeit u. Leuchtkraft ist von Dr. W. Schmidt Reids - Glührumpf erreicht. Zu haben in allen einschlägig. Geschäften.

2014

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 9. Nov. 1910, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Q 4, 5 hier gegen Versteigerung im Vollstreckungswege öffentlich veräußert:
Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 8. Nov. 1910.
Marokke, Gerichtsvollzieher.

Liegeschalten Villa.
Schönl. neue Villa bei Heidelberg mit groß. Gdt. u. Gartenanlagen, elektr. Licht u. Warmwasserheizung zum Abschluss von 45000 Mk. mit 15000 Mk. Anzahlung zu zahl. Bf. n. Nr. 40873 an die Exped.

In aufwandsreichem Sorte Flächen a. A. sind, neuerbaut, 2 kleine **Wohnhäuser** sehr preiswert zu verk. Briefe Nr. 40842 an die Exped. ds. Blattes.

Zu verkaufen.
Schönl. neue Villa bei Heidelberg mit groß. Gdt. u. Gartenanlagen, elektr. Licht u. Warmwasserheizung zum Abschluss von 45000 Mk. mit 15000 Mk. Anzahlung zu zahl. Bf. n. Nr. 40873 an die Exped.



70% Stromersparnis
Bergmann Metallfadenlampe
70% Stromersparnis 70%
Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!
Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.
Hauptverkaufsstelle
Licht & Kraft
Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Telephon 6512, Augartenstrasse 13

Günstiger Kauf!
Handkoffer über wertvoll. Material, Wert 1500.— für 1000.— umständlich zu verkaufen. Näheres Hotel Windsor, O. 5. 9. 1910.

Stellen finden
Buchhalter
bismarckischer f. d. Abendblatt, gel. Off. erh. unt. Nr. 40887 an die Expedition ds. Blattes.

Stellen finden
Buchhalter
bismarckischer f. d. Abendblatt, gel. Off. erh. unt. Nr. 40887 an die Expedition ds. Blattes.

Bergmann Metallfadenlampe
70% Stromersparnis 70%
Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!
Coulante Bedienung u. Ersatzlieferung.
Hauptverkaufsstelle
Licht & Kraft
Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Telephon 6512, Augartenstrasse 13

Stellen finden
Buchhalter
bismarckischer f. d. Abendblatt, gel. Off. erh. unt. Nr. 40887 an die Expedition ds. Blattes.

Intelligentes junges Mädchen
aus anständiger Familie per sofort gesucht. Ausführliche Briefl. Offerten zu richten an **Färberei Kramer** Bismarckplatz 15/17, 40888
Ungeh. Verkäuferin f. Bismarckplatz 15/17, 40888 an die Exped.

Stellen finden
Buchhalter
bismarckischer f. d. Abendblatt, gel. Off. erh. unt. Nr. 40887 an die Expedition ds. Blattes.

Zu vermieten.
M 5, 12
3. Stock, 4 Zim. u. Küche per 1. Dez. zu verm. 20718
Jungbusch-Böckstr. 10
schöne 2 Zimmerwohnung im Endebau per 1. Dez. zu vermieten. Nähr. parierere. 20714
Kaiserring
Schönl. 2 Zimmerwohnung, 2 Zimmer, Bad, Küche u. sonst. mit Privatanlage zu vermieten. Näheres unter Nr. 40873 an die Exped. ds. Blattes.
Neerfeldstr. 23
schöne 2 Zimmerwohnung, 1 Zim. u. Küche, neu herger., zu verm., 20714
Möbl. Zimmer
J 2, 18 3. St., schön möbl. Zim. lot 1 u. 2, 2082
Zu verkaufen.
Goerz-Anschäk Klapp-Camera
18x138 cm. 4 Doppel-, 1 Rollfilm, 1 Badfilm-Koffein. Offerten unter Nr. 40870 an die Expedition ds. Bl.

Stellen finden
Buchhalter
bismarckischer f. d. Abendblatt, gel. Off. erh. unt. Nr. 40887 an die Expedition ds. Blattes.

Zu vermieten.
M 5, 12
3. Stock, 4 Zim. u. Küche per 1. Dez. zu verm. 20718
Jungbusch-Böckstr. 10
schöne 2 Zimmerwohnung im Endebau per 1. Dez. zu vermieten. Nähr. parierere. 20714
Kaiserring
Schönl. 2 Zimmerwohnung, 2 Zimmer, Bad, Küche u. sonst. mit Privatanlage zu vermieten. Näheres unter Nr. 40873 an die Exped. ds. Blattes.
Neerfeldstr. 23
schöne 2 Zimmerwohnung, 1 Zim. u. Küche, neu herger., zu verm., 20714
Möbl. Zimmer
J 2, 18 3. St., schön möbl. Zim. lot 1 u. 2, 2082
Zu verkaufen.
Goerz-Anschäk Klapp-Camera
18x138 cm. 4 Doppel-, 1 Rollfilm, 1 Badfilm-Koffein. Offerten unter Nr. 40870 an die Expedition ds. Bl.

Stellen finden
Buchhalter
bismarckischer f. d. Abendblatt, gel. Off. erh. unt. Nr. 40887 an die Expedition ds. Blattes.

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche

Grüßliche
Grüßliche
Grüßliche